

обоих при адъективной основе фактивно, ср. *paha-* 'плохой' → *pahoitta-* (*pahoittua* 'портить, хулить') и *pehmi-* 'мягкий' → *pehmittä-* (*pehmittiä* 'делать мягким'). В первом случае выделен суффикс *-itta*, во втором — *-ittä*, как если бы *i* в глаголе *pehmittä-* относился к основе слова. На самом же деле это не так, на что указывает людиновское прилагательное *pehmedä-* 'мягкий'. Следовательно, критерии дифференциации *-itta* и *-ttä* нуждаются в более подробном разъяснении. Вопросы возникают и в связи с глаголами *ongitta-* (*ongittua* 'удить') и *kuoritta-* (*kuorittua* 'окорять'). Оттенки значения здесь различны, но основа деривации одна: первоначальные существительные с основой на *-e*, от которых посредством суффикса *-i* образо-

вались глаголы *ongie* и *kuorie* (ср. фин. *onkia* 'удить' и *kuoria* 'окорять') и лишь затем — посредством присоединения *-tta-* — глаголы приобрели современный вид. Следовательно, с точки зрения истории языка здесь непосредственной основой деривации является глагол, но никак не существительное. В подобных случаях между синхроническим и диахроническим анализами не должно быть разрыва.

Таких сомнительных или дискуссионных моментов все же в исследовании немного. Детально обработано оно и технически, имеются лишь немногие неточности в тексте, а также в заглавиях использованных работ.

ПАУЛЬ АЛВРЕ (Тарту)

<https://doi.org/10.3176/lu.1981.4.12>

**В. А. Черных, Глагольное словообразование в коми языке.**  
Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Тарту 1981.

Die Verbalbildung hat man schon gründlich in vielen finnisch-ugrischen Sprachen erforscht. Es sind Monographien über die wepischen und ostjakischen Verbalsuffixe herausgegeben und Dissertationen zur Verbalderivation des Mordwinischen, Tscheremissischen, Livischen und Karelischen verteidigt worden. Die Aufzählung kann jetzt durch die Kandidatendissertation «Die Verbalbildung im Syrjänischen» von V. Cernych, die sie am 23. Februar 1981 an der Universität Tartu erfolgreich verteidigte, ergänzt werden. Diese Dissertation wurde unter Anleitung von Prof. A. Künnap fertiggestellt, als offizielle Opponenten fungierten Prof. D. Cygankin, Dr. phil. G. Kert und cand. phil. A.-R. Hausenberg.

Zum gleichen Thema veröffentlichte M. Kneisl 1978 in München die Forschungsarbeit «Die Verbalbildung im Syrjänischen», deren Vorzug in der Übersichtlichkeit liegt, die aber in bezug auf die Problembehandlung weniger tiefgründig ist als die Arbeit von V. Cernych. M. Kneisl geht von den in den drei Wörterbüchern (Fokos-Fuchs, Wichmann-Uotila und «Сравнительный словарь коми-зырянских диалектов») registrierten Ableitungen aus; die traditionelle Klassifizierung der Suffixe

wird dargeboten und auf der Grundlage der Wörterbuchbedeutungen Grundfunktionen des Suffixes festgelegt. M. Kneisl behandelt flüchtig auch die denominalen Verben ohne Ableitungssuffix, auf die V. Cernych nicht eingegangen ist — in allem anderen ist aber die Forschungsarbeit, die hier besprochen werden soll, faktenreicher und gründlicher. Als Quellenmaterial nutzte V. Cernych sowohl gegenwärtige als auch aus dem vergangenen Jahrhundert stammende Wörterbücher, Manuskripte aus dem Archiv der Komi Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und falls erforderlich auch Texte der schöngeistigen Literatur. Die Autorin stellte sich als Ziel die Verbalsuffixe des Syrjänischen zu identifizieren, deren Semantik zu bestimmen, die Herkunft zu erklären und auch sich anbahnende Entwicklungstendenzen im heutigen Ableitungssystem zu deuten.

In der Einleitung schätzt V. Cernych die früheren die Verbalbildung des Syrjänischen behandelnden Arbeiten ein und begründet die Art und Weise ihres Vorgehens bei der Problembehandlung. Im Unterschied zum Gebräuchlichen klassifiziert sie die Suffixe in primäre und sekundäre: als primäre betrachtet sie sowohl

einfache Konsonantensuffixe als auch zusammengesetzte Suffixe, die sich nicht später als in der Periode der Komi-Grundsprache gebildet haben; für sekundäre hält sie sich aus selbständigen Wörtern herausgebildeten oder herausbildenden Suffixe.

Demnach hat die Autorin die Form des Suffixes als primäre Klassifikationsgrundlage gewählt. Bei jedem Suffix teilt man die Derivate ausgehend von der Wortart der Ableitungsgrundlage in denominal, deverbale, in vom Adjektiv, Adverb oder Deskriptivstamm abgeleitete Verben ein. Dabei werden auch die Bedeutungen des entsprechenden Ableitungstyps oder der Untertypen erschlossen sowie die Produktivität des Typs charakterisiert. Abschließend wird die Herkunft des Suffixes behandelt — zum größten Teil wurden die früheren Standpunkte referiert, denen aber auch eigene Ergänzungen und Vermutungen hinzugefügt worden sind.

Das erste Kapitel ist den einfachen Suffixen, die aus der finnisch-ugrischen Grundsprache stammen, gewidmet. In früheren Forschungen gab es keine einheitliche Abgrenzung der Morpheme. Der grammatisch funktionslose Vokal *i* wurde sowohl dem Stamm als auch dem Suffix angegliedert oder blieb als Verbindungsvokal unbeachtet. Deshalb treten in der Literatur die Suffixvarianten *-l-*, und *-il-*, *-š-* und *-iš-* usw. auf. In der Forschungsarbeit von V. Černych sind die primären einfachen Suffixe mit folgendem *i*-Vokal dargeboten: *-m(i)-*, *-l(i)-*, *-t(i)-*, *-d(i)-*, *-š(i)-*, *-ž(i)-*, *-j(i)-*, *-k(i)-*, *-s(i)-*. Das Fehlen des *-(i)-* in manchen Derivaten (z. B. *peltni* 'blasen; aufblasen') begründet die Verfasserin mit morphologischen Umwandlungen. Genauer sind jedoch die Bedingungen und die Gründe dieses Vokalschwundes in der Arbeit nicht behandelt worden.

Bei der Unterscheidung der einfachen und zusammengesetzten Suffixe stützt sich die Autorin auf die Form des Suffixes in der heutigen Sprache; z. B. *-l(i)-* und *-al-*, die früher gemeinsam betrachtet wurden, werden von V. Černych begründet getrennt. Jedoch ist sie nicht ebenso konsequent bei der Behandlung der Suffixe *-m(i)-* und *-amm-*. Die Autorin betont die semantische Identität dieser Suffixe und hält *-amm-*

für eine phonetische Variante des *m(i)-* Suffixes. Die Unterscheidung der Suffixe wird wahrscheinlich dadurch erschwert, daß die von auf *a*-endenden Adjektiven abgeleiteten Verben (*mičamiñi* 'schön werden', *unammñi* 'sich vermehren' u. a.) mit Verben, bei denen in den Dialekten *-amm* < *-av* + *m* (Lu-Le *matavmñi* ~ *matamñi* 'sich nähern') und folglich *-amm* offenbar ein zusammengesetztes Suffix ist, verwirrend ähnlich sind. Wenn schon zwischen einfachen und zusammengesetzten Suffixen unterschieden wird, dann hätten auch *-m(i)-* und *-amm-* auseinandergehalten werden können.

Die Bestimmung der Bedeutungen der Suffixe verlangt ein gutes Sprachgefühl. Es ist lobenswert, daß sich die Autorin nicht nur auf die Wörterbuchbedeutungen beschränkt hat, sondern auch Texte genutzt hat. Dessenungeachtet ist die semantische Charakterisierung der Ableitungstypen keine leichte Aufgabe. V. Černych hat sich bemüht, die Bedeutungsnuancen der Untergruppen detailliert darzulegen. Die Darbietung von Nebenbedeutungen der Suffixe ist natürlich sehr wesentlich, weil Ableitungstypen mit gleicher unveränderter Bedeutung sich gerade aufgrund der Nebenbedeutungen unterscheiden können (wie z. B. die Suffixe *-m(i)-* und *-ž(i)-*). Doch wäre es notwendig gewesen, die systemhaften unveränderten Bedeutungen klarer hervorzuheben, die wegen der Detailfülle stellenweise verschwommen bleiben.

Eine zusätzliche Erforschung benötigt die Bedeutung des Suffixes *-l(i)-*. Mit Hilfe von *-l(i)-* werden einigen Autoren zufolge Frequentativa, nach anderen ihrer Meinung Momentanverben abgeleitet. V. Černych zweifelt zurecht an einigen Wörterbuchbeispielen und bevorzugt die Momentanfunktionsfunktion des Suffixes, hält aber auch dessen Frequentativfunktion für möglich. Leider sind die als Beweis angeführten Satzbeispiele nicht besonders überzeugend, denn im Satz auftretende Adverbien wie *unaiš* 'oft, viele Male', *bid lun* 'jeden Tag' beeinflussen vom Kontext gesehen die Bedeutung des Verbs.

Problematisch ist auch die Herkunft der Suffixe *-t(i)-* und *-d(i)-*, aber selbstverständlich kann man auch nicht erwarten, daß in einer Kandidatendissertation

alle berührten Probleme der Verbalbildung des Syrjänischen eine endgültige Lösung finden würden.

Den einfachen Suffixen schließt sich die Behandlung der primären zusammengesetzten Suffixe an. Hierher gehören *-av(-al-)*, *-as-*, *-ed-*, *-išt-*, *-ovt(-olt-)*, *-est-*, *-ebt(-ept-)*, *-ekt-*. Die Autorin stellt fest, daß eine klare Abgrenzung zwischen zusammengesetzten Suffixen und Suffixkombinationen nicht möglich ist. Im Übergangsfeld verbleiben *-sav(-sal-)*, *-med-*, *-edl-*, *-liṽl(i)-*, die semantisch kompakt sind wie zusammengesetzte Suffixe und genauso gründlich wie zusammengesetzte Suffixe analysiert wurden. Demgegenüber stellt der Überblick zu den Suffixkombinationen eine formale Analyse dar.

Ein eigenes Kapitel ist den sekundären Suffixen vorbehalten. Hier werden die Elemente *-mun-*, *-kiv-*, *-viṽ-*, *-ker-*, *-vart-*, *-šiṽ-* behandelt, die Verben aus Deskriptivstämmen bilden. Die gleichen Elemente existieren in der Sprache auch als weitverbreitete Verbstämme und deshalb ist deren Zusammenhang mit Deskriptivwörtern gewöhnlich als Wortverbindung analysiert worden. In der Dissertation wird aber die Reduzierung der lexikalischen Bedeutung der Verben im genannten Zusammenhang hervorgehoben, wodurch sie sich funktionell den Suffixen nähern. (Siehe dazu auch den Artikel von V. Černych in СФV XVI 1980.) Es sei noch hinzugefügt, daß sich die Deskriptivstämme im Syrjänischen auch mit anderen Verben (z. B. *tīlk-<sup>1</sup>ilk serektanī* (Fokos, NyK 44 : 227), *turki-tarki ištini* (Fokos, Wb. 1065 b) u. a.) verbinden, und die oben angeführten «suffigierten» Verben sich nicht mit jedem Deskriptivstamm vereinigen, sondern nur mit einer recht begrenzten Gruppe. Es wäre interessant gewesen, die Ableitung der Deskriptivverben mit den behandelten «sekundären» Suffixen

und den primären expressiven Suffixen zu vergleichen. Kann man eine Distribution deren Anwendung oder eine Verringerung der Anwendung des primären Suffixes bemerken?

Das gleiche Kapitel enthält noch die Behandlung einer eigenartigen Erscheinung des Syrjänischen. Und zwar zeichnet sich in der heutigen Sprache die Tendenz ab, den Verben das Komparativmerkmal *-ṽik* und die Postposition *koḏ* hinzuzufügen. Gewöhnlich, wenn in der Sprache sowohl Ableitungs- als auch Flexionssuffixe auftreten, liegen die erstgenannten dem Wortstamm näher. Wenn *-koḏ* sich mit einem Adjektiv verbindet, dann verhält es sich auch so. Aber mit Verben vereinigen sich die Elemente *-ṽik* und *-koḏ* nach folgendem Schema: Stamm + Ableitungssuffix + Flexionsendung + *-koḏ* ~ *-ṽik*. V. Černych bringt zur Anwendung der beiden eine Vielzahl Beispiele und bemüht sich, deren Bedeutung analog den gewöhnlichen Bedeutungssystemen der Suffixe zu analysieren. Die Analyse wird dadurch erschwert, daß sich öfters schon dem Verbstamm irgendein Suffix oder eine Suffixkombination angeschlossen hat, die dessen Grundbedeutung variieren.

In der Forschungsarbeit wird auch ein Überblick zu den Lehnsuffixen und deren Anpassung an das Ableitungssystem des Syrjänischen gegeben. Wertvoll ist auch die Analyse der in den Derivaten stattfindenden morphologischen Umwandlungen. Die Tabellen, in denen sich der Zusammenschluß der primären Suffixe mit verschiedenen Wortarten und Grundbedeutungen der Suffixe widerspiegeln, fügen der Arbeit Übersichtlichkeit hinzu.

ANU-REET HAUSENBERG  
(Tallinn)